

Das große Ziel: Kontakt knüpfen

Jobstartbörse als große Drehscheibe der Berufe / 60 Firmen treiben teils enormen Aufwand / Ausprobieren ergänzt die Infos

VON UNSEREM REDAKTEUR
PETER STELLMACH

TITISEE-NEUSTADT. Hätten die Lokführer nicht gestreikt, es wären wohl noch mehr Jugendliche ohne und mit Eltern nach Neustadt gekommen. Trotzdem waren bei der Jobstartbörse in der Hans-Thoma-Schule die Stände umlagert. Zahllose Gespräche wurden geführt, es durfte probiert werden und viel Infomaterial wechselte den Besitzer. „Sehr zufrieden“ war Claudia Stehle, als es dem Ende zuging. Die Schulleiterin hatte die gewerbliche Abteilung auf drei Etagen sowie „Holz“ und „Elektro“ und den Hof bereitgestellt.

Die Börse darf als Erfolgsgeschichte angesehen werden. 1998 ging es los, anfangs wurde die Veranstaltung auf einen Schultag gelegt. Doch die rund 30 Firmen waren nicht recht zufrieden damit, weil alle Klassen durchgeschleust wurden. Seit dem Wechsel auf den Samstag kommen Schüler aus den verschiedenen Schulen meist gut vorbereitet und gehen gezielt auf die Firmenvertreter zu. Das Forum Schule-Wirtschaft leistet Unterstützung, und ein Workshop für Eltern bot eine, wie Stehle findet, äußerst zufriedenstellende Einstimmung. 60 Firmen waren es diesmal, und die Vielfalt aus Industrie, Handwerk und Dienstleistung bot eine große Bühne für verschiedenste Berufe.

Nach der Börse zieht es an

Sind beispielsweise Regina Wasmer vom Kindergarten St. Elisabeth oder Manfred Kaiser aus dem Rathaus Einzelkämpfer für die Berufe Erzieher(in) und Verwaltungsfachangestellte, haben die großen Unternehmen teils enormen Aufwand getrieben im Wettbewerb, wer die



Karin Knöpfle von GSC Schwörer mit DH-Studentin Franziska Zucker



Holger Schwaab



Gabriele Becker



Eine Injektion setzen

jungten Leute am besten überzeugt. Ob Technocell aus Neustadt, IMS Gear und Framo Morat aus Eisenbach, ob Testo und Mesa Parts aus Lenzkirch, WST Präzisionstechnik aus Löffingen – sie sind mit ganzen Teams gekommen.

Holger Schwaab, Ausbildungsleiter von Framo, hat eine Montagestraße aufgebaut, 14-köpfig wird der Auftritt betreut. Framo ist seit den Anfängen regelmäßig auf der Suche nach Nachwuchs aus dem Hochschwarzwald. Schwaabs Erfahrung: Die Job-Start-Börse ist vor allem wichtig, um Aufmerksamkeit zu wecken. Das Ergebnis: Immer nach der Börse zieht es spürbar an bei Anfragen zu Praktika und Ausbildungen. Von durchweg guten Erfahrungen spricht Karin Knöpfle, Personalleiterin bei GSC Schwörer Apparatebau in Oberbränd. Man stehe ein wenig im Schatten der ganz Großen in Eisenbach. Doch die Börse biete die Gelegenheit, sich zu präsentieren, Kontakte direkt zu Jugendlichen und zu Eltern zu knüpfen – vermehrte Praktikums- und Ausbildungensanfragen sind die Ausbeute.

Azubis und Schüler auf Augenhöhe

Martin Klimpel, als Personalchef von Mesa Parts für die Nachwuchssuche zuständig, findet es „ganz wichtig, hier dabei zu sein“; auch er beschreibt den Ertrag so: Kontakt, Praktikum, Ausbildung. Mit Jörg Panek, Ausbildungsleiter von IMS Gear, ist er sich einig darin, dass die Qualität des Auftritts wichtig ist.

Dafür sorgt schon die Besetzung der Firmenteams: „Ich sehe viele ehemalige Schüler“, sagt Claudia Stehle, und tatsächlich vermitteln nicht die Herren und Damen aus den Büros das A-Z der Berufe. Sondern Azubis stehen bereit und erklären und zeigen den Schülern, was Sache ist. Fast Gleichaltrige gehen offener miteinander um, da wird anders gefragt, da kommen auch Schattenseiten zur Sprache. Egal also, ob es um das Zerspanen von Metall geht oder bei den Schreibern um den letzten Schliff an einem Kerzenhalter: Augenhöhe überzeugt.

Die zweite Trumpfkarte ist die Möglichkeit, erste praktische Handgriffe zu machen. In einem Workshop von Mesa Parts und WST etwa dürfen Schüler einen (so heißt das wirklich) Eierschalensollbruchstellenverursacher bauen, mit dem man beim Frühstück wunderbar einfach



Aus Marzipan wird Tischdeko



Bohren einmal ausprobiert



Alexander Bach von Technocell (links) informiert.

das weiche Ei aufgeklackt bekommt. Bei Gesundheit und Pflege etwa dürfen Schülerinnen mit einer Spritze in eine Orange eine Injektion beim Patienten zu setzen. In den Autowerkstätten der Schule zeigen Mechaniker, wie man mit einem Drehmomentschlüssel am Motor hantiert.

Gabriele Becker, Azubi von Mesa Parts, ist ein Beispiel für den Wandel in der Berufswelt. Sie ist im ersten Lehrjahr Industriemechanikerin und überglücklich damit als „gute Alternative, wenn man nicht ins Büro will“.

Neben der Industrie sowie Einrichtungen, die wie Helios-Klinik, Caritas, Diakonie oder Dorfhelferinnenwerk „am Menschen“ tätig sind, stellen sich neuerdings auch die Hotellerie und das Gastgewerbe mit der Vielfalt ihrer Berufe vor. Auch hier ist Probieren möglich, beispielsweise beim Herrichten von Tischdeko.

Bauhandwerk kämpft gegen Vorurteile

Und das Handwerk ist dabei. Bauunternehmer Werner Schubnell sieht die Job-Start-Börse als „ganz wichtig“ an: Die letzten drei Lehrlinge haben über sie den Weg zu ihm gefunden. Da war es ihm offenbar gelungen, gängige Vorurteile abzubauen und die schönen Seiten in den Vordergrund zu heben. Er würde sich wünschen, dass in den Schulen noch früher Berufsorientierung gefördert wird. Dies ist teils aber schon der Fall, wie sich am Beispiel von Lehrerin Anita Brühlmann zeigt, die eine ganze Schulklassen führt.

Unter den aufmerksamsten Blicken von Holger Völkle von der Dachdeckerei Metzler aus Hinterzarten erleben Jungs

Tradition und Moderne nebeneinander: Schiefertafeln schlagen oder ein Industriedach zusammenfügen. Auch sein Handwerk spürt, dass weniger Nachwuchs kommt, und deshalb ist es „wichtig, dass wir uns präsentieren“, sagt der Bauleiter und Ausbildungsleiter Blecherei. Ziel ist es, Praktikanten zu locken, die direkt erleben, wie der Beruf funktioniert – und vielleicht dabeibleiben.

Der 13-Jährige will „nix mit Kabeln“

Die Not mit dem Nachwuchs macht sogar vor dem Arbeitgeber Landkreis nicht Halt, sagt Martin Barth. Der Erste Landesbeamte ist von Stand zu Stand unterwegs. Er kurbelt etwa bei IMS Gear auf dem E-Bike virtuell durch den Wald oder probiert aus, wie sich ein Eierschalensollbruchstellenverursacher hält. 1400 Mitarbeiter und 50 Azubis in 300 Berufen sind es beim Landkreis. Aber die technische Sparte hat wenig Zulauf: Straßenmeister, Vermesser, Gärtner und sogar die Forstwirtschaft. So ist die Straßenmeister-ei Titisee mit Fahrzeugen vor Ort, und der Forst zeigt Maschinen und was die Männer beim Wettsägen drauf haben. Ausbilder Matthias Schneider beschreibt die Schwierigkeit, dass immer weniger 15- bis 16-Jährige Interesse haben.

Das wäre ja was für einen Buben, der mit seiner Mutter unterwegs ist – und vor den Montagestraßen auf dem Absatz kehrt macht: „Nix mit Kabeln“ will er, erklärt die Mama lachend. 13 ist er, für ihn kommen noch einige Jobstartbörsen.

Fotos von der Jobstartbörse unter mehr.bz/jobstartboerseneustadt



Aufmerksam verfolgt der Schüler, wie ein Azubi Späne handhabt.



Ein Dachdecker zeigt Schülern, wie man aus Schiefer Ziegel schlägt.



Mutter und Tochter im Gespräch mit Hans-Thoma-Chefin Claudia Stehle und Oliver Kaltenbrunner (Testo)

STIMMEN

Moritz Gärtner, Sommelier des Hotels Erfurths Bergfried: „Wir präsentieren Hotellerie und Gastronomie, machen auf Änderungen aufmerksam, zeigen die Attraktivität der Berufe und dass sich Arbeitszeiten geändert haben.“

Jule Streit, Werkrealschülerin: „Ich weiß schon, in welche Richtung ich gehen möchte. Ich will Pâtissière werden. Dazu sollte ich Konditorin lernen.“

Roland Kain steht am Stand der Hans-Thoma-Schule, die sich mit den Fachbereichen und beruflichen Klassen präsentiert. Der Vize-Schulleiter wird unterstützt von Tobias Löffler, der die einjährige Berufsfachschule Elektrotechnik besucht. Er hat bei einem Betriebspraktikum festgestellt, dass Elektrotechnik seine Berufsrichtung ist.

Dietrich Huber ist mit seinen Söhnen da: „Man darf nicht uninformiert in die Ausbildung starten. Es hat sich so viel geändert in der Berufswelt. Heute wird global gedacht und gehandelt.“

Patrick Huber, Realschüler: „Maschinentechner interessiert mich. Hier bekomme ich von den großen Firmen viele Infos dazu.“

Astrid Eckert, Personalreferentin WST Präzisionstechnik: „Bei unseren Ausbildungsberufen fehlt es besonders bei den Zerspanungsmechanikern und Maschinen- und Anlagenführern an Nachwuchs. Viele fragen nach Ausbildungsplätzen, auch Praktikumsstellen sind begehrt. Die sind wichtig, denn wer weiß schon mit 14 oder 15, welcher Beruf für ihn der richtige ist.“ Eckert sieht bei den Besuchern „Kulisammler“, die wenig Interesse haben, und die, die mit den Eltern da sind und mit Fragen echtes Interesse zeigen.

Oliver Kaltenbrunner, Ausbildungsleiter von Testo: „Interessierte Schüler erwarten wir, die wir in ihrer beruflichen Wahl unterstützen können. Wir können vorab checken, ob sie zu Testo passen, und ihnen die Möglichkeiten des Unternehmens erklären.“ Nach der Karriereleiter fragten die wenigsten, wie es nach der Ausbildung weiter gehen könne, dagegen schon.

Volker Weismann, Stuckateur: „Ich bin zufrieden mit der Resonanz. Die Leute fragen. Der sichere Weg, herauszufinden, ob Stuckateur der richtige Beruf sei, geht immer übers Praktikum. Lieber eins zu viel und dann wissen, ob der Beruf etwas für einen ist.“ Gut findet er die Unterstützung der Eltern beim Besuch der Börse, denn mancher Sohn sei schüchtern und die Hürde, selbst Fragen zu stellen, sei hoch.

Lena Griesenauer, Realschülerin: „Ich will erfahren, wie die verschiedenen Ausbildungen ablaufen.“

Lorena Rombach, Realschülerin: „Wenn man keine Ahnung hat, in welche Richtung der Beruf gehen soll, dann bekommt man hier viel erklärt.“

Julia Ljutie, Realschülerin: „Ich hoffe, dass ich mehr über Berufe erfahre und viele Prospekte mitnehmen kann.“

Timo Waldvogel, Werkrealschüler, schraubt an den Zündkerzen eines Motorblocks in der Kfz-Werkstatt: „Toll, ich habe meinen Beruf gefunden“, sagt er und trägt sich für die Praktikumsanfrage bei zwei Autofirmen ein.

Marion Kietruschat: „Wir haben alles angeguckt. Mein Sohn interessiert sich für Holz und Autos. Es ist doch wichtig, dass wir ihn beim Sprung ins Leben unterstützen.“ Sohn Marco, Werkrealschüler: „Ich weiß, was ich werden will: Kfz-Mechatroniker.“ Auch er füllt die Anfrage für Praktika aus.

Claudia Haas, Verkaufsleiterin Bäckerei Fischer: „Überraschend viele Schülerinnen interessieren sich für den Beruf des Bäckers. Es wird nach Praktika gefragt. Und auch, wie der Beruf mit Familie vereinbar ist.“

gesammelt von Eva Korinth